"Seien wir doch Rebschosse, die am Weinstock Christus bleiben und Frucht bringen ..."

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **37 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

'Seien wir doch Rebschosse, die am Weinstock Christus bleiben und Frucht bringen...'

So lasen wir es dieser Tage auf einem Kalenderblatt.

Es ist für uns ein ganz selbstverständliches Bemühen, für alle unserem Lebenskreise Angeschlossenen in der fachlichen Weiterbildung alles zu tun, was uns immer möglich ist. Das ist der Sinn, wenn wir unsere Familien mit ihren heute reichen Erfahrungen in der organisch-biologischen Anbauweise in diese gemeinsame Arbeit einspannnen. Der eine schildert seinen Freunden, wie er im Bestellen seiner Kulturen in Aecker und Feld Erfolg gehabt hat. Eine Frau erzählt ihren Freundinnen von ihren Mißerfolgen im Garten. Gemeinsam suchen sie nach den Ursachen. So wird jede Zusammenkunft in unseren Gruppen, an unserer Schule auf dem Möschberg ein gemeinsames Einander-weiterhelfen, zuerst in den fachlichen Grundlagen der organisch-biologischen Anbauweise.

Wie kümmerlich waren doch vor vielen Jahren die praktischen Grundlagen des Anfangs. Da hatte meine Frau in ihrem Möschberggarten mit der Kohlhernie an den Wurzeln ihrer Sellerie-Kulturen zu tun. Ein uns befreundeter Direktor einer eidgenössischen Versuchsanstalt riet ihr, die Erde dreißig Zentimeter tief auszuglühen und mit Formaldehyd zu versorgen.

Ihr biologisches Denken und Empfinden war auch damals schon in den Anfängen so weit gediehen, daß ihr dieser sehr gut gemeinte Rat als unmöglich erschien. Da suchte ich ihr ein erstes Mal ein paar Papiersäcke voll Urgesteinsmehl zu beschaffen. Doch auch dieser erste, kümmerliche Versuch in der praktischen biologischen Anbauweise war schon erfolgreich. Die Gärtnerin wurde mit der Krankheit ihrer Sellerie fertig.

So haben wir in gemeinsamem Werke einander weitergeholfen. Kein Wunder, wenn unser lieber verstorbener Freund, Hans Hurni, einst zu uns sagte: «Sie werden es immer erleben, wer unsere Kurse und Zusammenkünfte nicht besucht, der bleibt für uns immer seuchenverdächtig.» Er hatte mehr als recht. – Dies war unsere Arbeit in fachlicher, theoretischer, wissenschaftli-

cher und praktischer Förderung der Erkenntnisse unserer Familien.
Dabei war uns aber immer bewußt, die fachliche Weiterbildung ist nur die eine unabdingbare Voraussetzung des Gelingens unseres gemeinsamen Werkes. Sie allein aber genügt nicht.
Wie wollen wir Hunderte von Bauernfamilien, ausgerichtet auf ein Ziel hin, beieinanderhalten, wenn wir uns nicht in den letzten Fragen menschlichen Zusammenlebens verbunden fühlen. «Wenn wir nicht als Rebschosse am Weinstock Christus bleiben . . .» Das ist die Grundlage eines Gemeinschaftswerkes, ohne die dieses nicht Bestand hat. Denn die Früchte, die aus solcher Haltung gebracht werden, sind letztlich auch die unabdingbare Grundlage jedes Gemeinschaftswerkes – jeder erfolgreichen Genossenschaftsarbeit. Denn diese kann ja doch nur erfolgreich gedeihen, wenn ein jedes Glied sich in das gemeinsame Werk stellt – und dieses zu dem seinigen macht.
«Früchte bringen, das wird uns dann gelingen, wenn wir mit Christus in lebendiger Verbindung bleiben.»

Wachstumskrise und neue Hoffnung

Weihnachtsgedanken eines Bauern

Michael Hauser, der Bauer, fuhr von einer fernen, aber gar nicht so großen Stadt nach Hause. Jetzt, knapp vor Weihnachten, hatte er sich endlich Zeit nehmen können, an einer Tagung teilzunehmen, die mit einem etwas auffallenden Tagungsthema Besucher angelockt hatte: «Wachstumskrise und neue Hoffnung.» Es sollten sich dort die Zweifelnden und Bedrückten, aber auch die wider alle Ungewißheit von neuem Hoffenden zusammenfinden. Und wenn Michael Hauser jetzt auf der Heimfahrt noch einmal an die sehr stürmisch und kontravers bewegten Tage zurückblickte, erkannte er, daß er an diesen noch ziemlich lange zu überlegen und zu sinnen haben würde.
Aber jetzt zwang ihn der immer stärker einsetzende Schneefall, den ein stetig anwachsender Wintersturm begleitete, die